(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 194 — Dienstag, den 21. August — 1900

Für den Monat

September

bestellt man die

„Thorner Zeitung“

bei sämmtlichen Postanstalten, in der Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, sowie den Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten. Mocker und Podgorz für

0,50 Mark.

Frei ins Haus durch die Austräger **0,70 Mk.**

Die Prügelstrafe.

(Nachdruck verboten).

Alles fließt, sagt der griechische Philosoph, Vieles bewegt sich, so hätte er hinzufügen können, in einem geschlossenen Kreise und kehrt immer wieder zu seinem Ausgangspunkte zurück. Die Himmelskörper sind nicht die einzigen Größen, die sich im ewigen Kreislauf bewegen, auch zahlreiche Einrichtungen und Erscheinungen auf unserer Erde kehren nach Wandlungen mannigfaltigster Art in ihre alte Gestalt zurück. Es ist Alles schon einmal dagewesen, sagt Ben Akiba und es giebt Nichts Neues unter der Sonne. Wenn dieser Satz auch nicht ohne jede Einschränkung zutrifft, wenn vielmehr große Kulturvölker in ihren besten Perioden, bald auf diesen, bald auf jenem Gebiete einen Schritt vorwärts thun und eine Großthat leisten, die allen Nachkommen zum Segen gereicht, so bestätigen diese Ausnahmen eher die Regel, als daß sie sie widerlegen. Es hat ganze Zeitepochen in der Geschichte der Völker gegeben, in denen gerade die hervorragendsten Geister die Rückkehr zu der Einfachheit der Naturvölker predigten und damit Bewegungen von elementarer Kraft entfesselten. Man denke nur an Jean Jaques Rousseau, dessen Lehren eine ganz neue Litteratur hervorbrachten und die Robinson-Geschichten entstehen ließen, die im Fluge bei allen Kulturvölkern der Erde Eingang fanden.

So haben im Laufe der Zeiten, um von der bekanntesten Erscheinung, der Kleidermode garnicht zu reden, Sitten und Gebräuche, Einrichtungen und Methoden, Gesetze und Gewohnheiten vielfache Wandlungen erfahren, und sind wer weiß wie oft in die alten Bahnen zurückgekehrt, die sie vor Jahrzehnten und Jahrhunderten verlassen hatten. Es ist ist keineswegs immer Reaktion, wenn der Versuch gemacht wird, verlassene Bahnen wieder einzuschlagen und vergangene Einrichtungen und Methoden wieder aufleben zu lassen. Es spricht sich in diesen Bestrebungen vielfach auch ein durchaus gesunder Sinn aus, der die Heilung am rechten Orte sucht. So ist augenblicklich wieder eine Bestrebung im Gange, die auf dem Gebiete des Erziehungs- und Strafwesens durch Wiedereinführung der Prügelstrafe bei Rohheitsverbrechen eine Besserung der sittlichen Zustände des Volkes herbeizuführen sucht.

Die Prügelstrafe stand früher als wirksamstes Heilmittel in hohem Ansehen, die neunschwänzige Katze ersetzte vielmals Gefängniß und Besserungsanstalten und die öffentliche Stäupung erwies sich als Abschreckungsmittel von ganz besonderer Güte. Das Jahr 1848, das so tief einschneidende Aenderungen auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens herbeiführte, brachte auch die Aufhebung der Prügelstrafe, als Folge der allen Unterthanen verliehenen politischen Rechte. In Oesterreich wurde die Prügelstrafe erst 1867 abschafft und in England schwand die neunschwänzige Katze, die dort besonders in den Kasernen und auf den Schulschiffen fleißig geschwungen wurde, erst Ausgangs der achtziger Jahre. Ganz beseitigt ist die Prügelstrafe aber trotzdem nicht; besonders wird sie in England als selbstständige Strafe über jugendliche männliche Verbrecher gehandhabt. Auch in preußischen und einer ganzen Anzahl einzelstaatlichen Zuchthäusern wird die Prügelstrafe bis auf den heutigen Tag noch als Disciplinarstrafe gegenüber solchen Sträflingen angewendet, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind.

Die Bestrebungen, der Prügelstrafe wegen ihrer abschreckenden Wirkung besonders jugendlichen Verbrechern gegenüber wieder Eingang zu verschaffen, datiren nicht von heute und gestern, wenngleich sie in jüngster Zeit wieder nachdrücklich befürwortet werden. Schon seit dem Jahre 1879 macht sich eine lebhafte Bewegung dahin geltend, die Prügelstrafe als selbstständige Strafe wieder einzuführen. Die Bewegung ging von der rheinisch-westphälischen Gefängnißgesellschaft aus und wurde von der Provinz Sachsen kräftig aufgenommen. Es waren also nicht Laien, die die Rückkehr zu den aufgegebenen Zuständen forderten, sondern Fach- und Sachkenner auf dem Gebiete des Strafwesens, denen langjährige Erfahrungen zur Seite standen. Begründet wurden die Bestrebungen mit dem Hinweis auf den entsittlichenden Einfluß längerer Gefängnißstrafen und auf die allgemein verbreitete Scheu vor körperlichen Züchtigungen. Man könnte wohl auch hinzufügen, daß dem Staate Ausgaben erspart werden, wenn er bei bestimmten Arten von Vergehen oder Verbrechen die Prügelstrafe an Stelle der Gefängnißstrafe anwendet.

Damit dürften aber auch die für die Einführung der Prügelstrafe geltend gemachten Argumente erschöpft seien. Dagegen sprechen folgende Bedenken. Die Prügelstrafe würde offenbar nicht bei Verbrechern aller Stände zur Ausführung gelangen, sondern wohl zumeist bei Rohheitsdelikten jugendlicher Personen aus den breiteren Volksschichten. Die Prügelstrafe würde daher leicht zu einer Klassenjustiz führen, die das Ansehen unserer Gerichte und den Glauben an deren Unparteilichkeit untergraben würden. Die Ausübung der Prügelstrafe müßte auf die exekutirenden Beamten einen sittlich nachtheiligen Einfluß ausüben. So zweckmäßig die Prügelstrafe als Drohmittel erscheint, so geringen Erfolg verspricht sie in allen übrigen Beziehungen. Das Ehrgefühl wird durch eine mehrmonatliche Gefängnißstrafe offenbar weniger verletzt, als durch eine Stäupung in Gegenwart Fremder.

Alle diese gegen die Einführung der Prügelstrafe sprechenden Beweggründe sind in den wiederholten Besprechungen, die seit dem Anfang der 80er Jahre über den Gegenstand stattgefunden haben, für die maßgebenden erachtet worden, so daß amtlich der Wiedereinführung der Prügelstrafe in absehbarer Zeit jedenfalls nicht entgegengetreten wird. Vorgeschlagen wurde, daß für Rohheitsverbrechen jugendlicher Personen die Prügelstrafe wohl Anwendung finden, aber vom Vater des Deliquenten, und zwar unter behördlicher Aufsicht ausgeführt werden sollte. Man hat in der Verwirklichung dieses Gedankens neuerdings die Lösung des Prügel-Problems zu erblicken geglaubt. Dem Vater steht selbstverständlich das Züchtigungsrecht zu, und es kann gewiß nichts schaden, wenn er es zu seiner Zeit und in angemessener Weise ausübt; ob sich aber viele Väter dazu verstehen würden, ihre Züchtigungsmethode der Controle der Polizeiorgane zu unterstellen, das ist doch gewiß die Frage. Es ist daher trotz der vermehrten und nach dem jüngsten anarchistischen Attentat wieder ganz besonders eifrig betriebenen Agitation für die Wiedereinführung der Prügelstrafe noch ungewiß, ob die Strafmethode wieder in das vor Jahrzehnten verlassene Geleise einlenken wird.

Die Verbündeten in Peking.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Taku über Tschifu von gestern: Nach Meldungen aus Peking soll der Kampf in den Straßen der Stadt noch fortdauern. Die verbündeten Truppen beschössen die Punkte, an denen noch Widerstand geleistet wird. Prinz Yung habe die Kaiserin-Wittwe an der Abreise gehindert. — Ein Bataillon italienischer Marinesoldaten ist hier gelandet und marschirt schleunigst nach Peking. Fortdauernd treffen hier russische Truppen ein.

Ein Telegramm aus Paris meldet noch: „Der Generalgouverneur von Indochina, Doumer, meldet telegraphisch, daß die Einnahme Pekings amtlich bestätigt werde.“

Ueber die Kämpfe in China liegen weiterhin folgende Telegramme vor:

Petersburg, 19. August. Telegramme des General Grodekow an den Kriegsminister aus Chabarowsk vom 17. d. Mts. besagen: General-Rennenkampf meldet vom 16. d. Mts. vom Passe über den Chingan: Der Paß ist nach blutigem Kampfe eingenommen. Der Feind erlitt durch meine bei Nacht ausgeführte Umgehung seiner Flanken und seines Rückens einen starken Schlag. Unsere Verluste sind noch unbekannt. Drei Offiziere sind gefallen. Unter den Trophäen befinden sich vier Krupp'sche 67 mm-Geschütze. Einzelheiten folgen später. Ich gehe mit der Kavallerie zur entscheidenden Verfolgung über. Es werden noch mehrere Geschütze eingebracht, die alle gut erhalten sind. Die Infanterie wird die Nacht in Sin-tschan zubringen. Eine große Menge Munition ist erbeutet. Der Sotnyk Arseniew ist gefallen.

Petersburg, 19. August. Ein Telegramm des Generals Lenewitsch an den Kriegsminister vom 11. d. Mts. meldet: Gestern, den 10. d. Mts., haben russische und verbündete Truppen nach unbedeutendem Geplänkel die stark von den Chinesen befestigte Stadt Maton eingenommen. Ein Kosak und ein Japaner wurden verwundet. Heute, am 11. d. Mts. wurde auch die stark befestigte Stadt Tschang-kia-wan eingenommen; bei der vor der Einnahme unternommenen Rekognoscirung wurde ein Kosak getödtet. Kundschafter melden die vollständige Demoralisirung der chinesischen Truppen und der Boxer, die ihre Stellung verlassen, sich nach allen Seiten hin zerstreuen und ihren Führern vollständig den Gehorsam verweigern. — In Chesin haben wir ein Pulverdepot in die Luft gesprengt, welches mehr als 2000 Pud Pulver enthielt. Morgen, am 12. d. Mts. sollen die russischen und die verbündeten Truppen gegen die Festung Tung-schou vorrücken.

Petersburg, 12. August. Der Kaiser hat, wie der „Regierungsbote“ meldet, dem General-Leutnant Lenewitsch nachstehende Depesche zugehen lassen: „General Lenewitsch-Tschifu. Ich begrüße Sie innig zu der schnellen Einnahme von Peking. Für die erfochtenen Siege verleihe ich Ihnen den St. Georgs-Orden 3. Klasse; den heldenmüthigen sibirischen Truppen meinen wärm-

---

Ein Schicksal.

Roman von **C. Vollbrecht.**

Nachdruck verboten.

(14. Fortsetzung.)

„Was fällt Dir ein,“ ruft er barsch und schiebt sie von sich, „geh' hinein!“

„Ja, aber es hat doch so darinnen gestanden,“ behauptet sie, und mit ihrem stereotypen Lächeln, es ist dies ein Lächeln wie dasjenige des Krokodils — das Herz bleibt dabei kalt wie Eis, tritt sie an des Buchhalters Tisch.

Er schreibt sehr eifrig und sieht nicht auf.

„Ist er nicht ein rechter Krampus, mein Mann?!“ fragt sie mit jener Protektormiene, die sie im Gespräch mit Herrn Steinbach annimmt.

Er zwingt sich zur Freundlichkeit und sagt einige Worte zur Entschuldigung des angeklagten Herrn Prinzipals.

„Sie sind gewiß ein viel besserer Ehemann, als mein Haustyrann,“ spricht die junge Frau mit einem schmollenden Blick auf Pips.

„Wer weiß!“ erwiderte der alte Buchhalter, doch ein wenig geschmeichelt . . .

„Ich werde nächstens Ihre Frau und Tochter besuchen,“ sagt Fifi eines Tages.

Er erschrickt. — Er weiß selbst nicht warum er erschrickt. Es ist doch eine Ehre! Aber während er Frau Rabener das letztere versichert, ist ihm zu Muthe, als habe er einen Löffel Wermuth verschluckt.

„Gehst Du mit, fragte Fifi ihren Mann.

Er murmelte etwas Unverständliches. Er fühlt seine Veranlassung sich Magdalene zu nähern, es wäre denn, sie durch Vorführung seiner Frau zu demüthigen . . .

„Ich habe keine Zeit,“ ruft er endlich.

„Adam im Paradiese
Hatte Langeweile oft —“

trällert das Singvöglein im Hinausgehen.

Am folgenden Sonntag Morgen tritt sie ihren Visitengang an. — Zwar könnte sie fahren . . . aber es ist doch eine gar so kleine Entfernung. Zudem — man muß sich doch den Vorstadtleuten einmal in großer Toilette zeigen.

Und so segelt sie denn die breite Hauptstraße dahin. Aus den Läden, die sich in nichts von denen eines Provinzstädtchens unterscheiden, stürzen die Verkäufer, die gerade nichts zu thun haben, und schauen ihr nach. Jeder, der an ihr vorüberkommt, bleibt stehen und sieht sich um. Selbst aus den Stellwagen, die in den siebenziger Jahren als Vorboten der Tramway den Verkehr zwischen der Alt- und Neustadt Prags und den Vororten vermittelten, gafft man der geputzten Dame nach.

Die Schleppe ihres schwarzen Moirée antique-Kleides fegt den Staub von der Straße, der in einer grauen Wolke hinter ihr her wirbelt und sich an dem Saum und in den Falten desselben festhält. Sie trägt eine Sammtmantille von carmoisinrother Farbe und ein weißes Hütchen mit einer Straußfeder. In ihren Ohren und an ihrer Brust funkeln Brillanten, und über das Armgelenk und den deckenden paillegelben Handschuh ist an jede ihrer Hände ein schweres, goldenes Armband geschoben. Sie ist klein und dick und wankt etwas beim Gehen. Ihr Gesicht ist hübsch und unbedeutend. Sie hat Schminke aufgelegt.

„Sieh doch!“ sagte Fräulein Seidemann, welche die Näherkommende durch ein Perspektiv beobachtete, „sieh doch — Rosel — die junge Zierpuppe! Die hat ja ein Gesicht wie eine Katze, wenn's donnert.“

Magdalene öffnete ihr die Treppenthür und geleitete sie artig ins Wohnzimmer, wo Frau Steinbach sie begrüßte.

Fifi hatte sich vorgenommen, sehr herablassend gegen die Frau und Tochter des Buchhalters zu sein. Sie vermißte empfindlich weiblichen Umgang und hoffte, hier könne diesem Mangel abgeholfen werden.

Sie hatte sich neben der Hausfrau auf dem kleinen Sofa niedergelassen und während sie sprach, schweiften ihre Augen musternd im Zimmer umher. Ihr Blick war der eines Sachverständigen, dessen Aufgabe es ist, den Werth der einzelnen Geräthe auf Heller und Pfennig abzuschätzen.

Es giebt braune Augen, ruhelose, spürende Spionsaugen, deren Blick schmerzt wie der Stich einer Nadel. Augen, welche nichts von einem warmen Seelenleben erzählen, die aber alles entdecken, was außer ihnen liegt — jeden Riß im Kleide, und sei er noch so fein gestopft, und jeden Schatten, der das Herz verdüstert. — Und solche Augen hatte Fifi.

Es giebt aber andere braune Augen, deren Blick uns anmuthet wie der Händedruck eines Freundes. Augen, die an sammetbraune Blumenkelche ermahnen oder an einen stillen Bergsee, der Tag und Nacht des Himmels Bild in seiner Tiefe festhält. — Augen, vor denen wir uns niederwerfen und ausrufen möchten: „Hier hast Du meine Seele. Nimm sie hin — Du wirst ihr kein Arg' anthun . . .“ Und solche Augen hatte Magdalene.

Ob sie manchmal spazieren gehe? . . .

Selten, sie habe wenig Zeit dazu.

Ob Mutter und Tochter nicht manchmal mit nach dem Baumgarten fahren möchten? . . .

Frau Rabener sei sehr gütig — jedoch — Magdalene habe Stunden zu ertheilen, und die Mutter arbeite für ein Geschäft . . .

Aber Sonntags!

Sonntag Nachmittag sei die Zeit, die dem Vater gehöre — die müsse man ihm doch widmen . . . .

„Einmal wird er Sie mir schon überlassen — das bespreche ich mit Herrn Steinbach“, sagte Fifi, die eine gefaßte Idee niemals aufgab. — Und hier hatte sie ja zu befehlen. Diese Ueberzeugung wollte merkwürdigerweise noch nicht ganz zum Durchbruch gelangen Angesichts der beiden Damen. Denn das waren sie . . . Sie empfand eine besondere Befangenheit . . . Lächerlich! Sie mußte ihrer Herr werden.

Sie fragte, ob die Damen die kunstvoll gearbeiteten Schutztücher, welche die Lehnen und den Sitz des einfachen Sofas bedeckten, selbst angefertigt hätten.

„Gewiß.“

„Ich wünschte ähnliche für meinen Salon zu besitzen. Auf dem rothen Plüsch würden sie sich sehr gut ausnehmen. Wenn Sie es mir nicht übel deuten, dann würde ich Sie bitten, dies

sten Dank. Stellen Sie dem Admiral Alexejew diejenigen vor, welche sich ausgezeichnet haben. Nikolaus."

Berlin, 19. August. Wie der 2. Admiral der Kreuzergeschwaders meldet, ist der Generalmajor v. Höpfner mit den Seebataillonen 5 Uhr Nachmittags am 15. August in Taku eingetroffen. Das Wetter war für die Ausschiffung ungünstig. Bis 16. Abends wird die Ausschiffung aber beendet sein. Kapitän Pohl (Kommandant der „Hansa") hat am 14. Vormittags Ho-hsi-wu erreicht, am 15. um 9 Uhr Vormittag Matou und beabsichtigte, dort zu bleiben, bis Verbindung mit Kapitänleutnant Hecht (S. M. S. „Hertha") hergestellt ist, da Proviant für weiteres Vorgehen unbedingt erforderlich. Hecht hat Yangtsun am 15. Mittags verlassen. Gesundheit der Mannschaften trotz großer Anstrengungen gut.

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. August 1900.

— Aus Wilhelmshöhe, 19. August wird gemeldet: Zu der gestrigen Abendtafel bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin war der deutsche Botschafter in Paris Fürst Münster geladen. Heute früh besuchten Ihre Majestäten den Gottesdienst in der Schloßkapelle.

— König Albert wohnte Sonnabend Abend dem zu Ehren des ersten sächsischen Grenadier-Abend in Dresden veranstalteten Commerse bei und wurde bei seinem Erscheinen von allen Seiten stürmisch begrüßt, In seiner Ansprache bemerkte der König, er sei noch Reconvalescent und könne deshalb nicht länger bleiben; es sei ihm aber ein Herzenswunsch gewesen, als ältester Grenadier unter seinen Grenadieren, die er einst geführt habe, zu weilen und von denen er hoffe, daß sie, wenn es erforderlich sei, Alles für des Vaterlandes Ehre einsetzen werden. Als der König „Gute Nacht! Grenadiere!" rief, durchbrausten nicht endenwollende Hurrah-Rufe die Festhalle.

— Die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert trafen gestern Vormittag aus Plön ein und begaben sich an Bord der „Iduna", um eine Fahrt in See zu machen.

— Graf Waldersee stattete vor seiner Abreise nach China den Vertretern sämmtlicher Großmächte Besuche ab, um den betreffenden Regierungen seinen Dank auszusprechen für ihre Zustimmung zu seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber in China.

— Die Anordnung des Kultusministers betreffs Einführung der deutschen Unterrichtssprache in den katholischen Religionsunterricht auf der Ober- und Mittelstufe der Schulen und gleichzeitige Aufhebung des polnischen Schreib- und Leseunterrichts soll nun auch in der Provinz Posen zur allmähligen Durchführung gelangen und zwar zunächst in allen den Schulen. deren Schulkinder polnischer Zunge soweit gefördert sind, daß sie dem Unterrichte mit genügendem Verständniß zu folgen vermögen. Dies festzustellen, ist Sache der zuständigen Kreisschulinspektoren, die alsdann über den Stand der Regierung zu berichten und deren Entscheidung zu beantragen haben.

— Eine Erklärung gegen Herrn v. Hansemann, den Führer des deutschen Ostmarkenvereins, erläßt Herr v. Gersdorff-Bauchwitz in einem Posener Blatt. Diese Erklärung lautet: „Aus Veranlassung der bekannten Auslassungen des Herrn v. Hansemann-Pempowo über die Arbeiterfrage in hiesiger Provinz und des in denselben enthaltenen Vorwurfes gegen alle deutschen Landwirthe, welche ausländische, namentlich russisch-polnische oder gaïzische Arbeiter beschäftigen, wegen Schädigung des Deutschthums, sehe ich mich gezwungen, hierdurch meinen Austritt aus dem Ostmarken-, sogenannten H. K. T.-Verein, in dem genannter Herr eine leitende Stellung einnimmt, zu erklären. von Gersdorff-Bauchwitz."

— Der „Ostmarkenverein" soll in das Stadium der Zersetzung eingetreten sein, — das folgert der „Dziennik" aus dem Umstande, daß der Rittergutsbesitzer Herr v. Gersdorf-Bukwitz wegen der von Herrn v. Hansemann gegenüber den deutschen Landwirthen der Provinz Posen erhobenen Vorwürfe aus dem genannten Verein ausgetreten ist und weil die Herren Leclerg und Hoffmann gegen Herrn v. Hansemann eine scharf Polemik geführt haben. Das Blatt meint, die „Kreuzritter" seien der Bevölkerung der eigenen Landes unerträglich geworden durch Boykott und politische Ausnutzung, — auf demselben Wege werde anscheinend der Hakatismus ad absurdum geführt werden.

— Von einem vorgeschlagenen Appell an die Kaiserin räth die „Gaz. Torunska" ganz entschieden ab. Das Blatt schreibt: „Wir fragen, was uns zu der Hoffnung berechtigt, daß die deutsche Kaiserin sich der Polen annehmen werde? Das Hohenzollernhaus hat uns durch nichts autorisirt, von ihm Vertheidigung und Schutz dort zu erhoffen, wo es sich um diejenigen Interesse der polnischen Katholiken handelt, die zu denen der Deutschprotestanten im Widerspruch stehen. Ein ablehnender Bescheid wird nur eine Anregung und ein Ansporn für die Hakatisten sein."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. August. Der österreichisch-ungarische Gesandte in China Freiherr Czikann v. Wahlborn hat gestern Wien verlassen und schifft sich am 21. d. Mts. in Bremen nach New-York ein. Von dort reist der Gesandte nach Vancouver, wo ihn ein Kriegsschiff abholt und nach Shanghai bringt.

Italien. Rom, 19. August. Der Papst empfing heute aus Anlaß des St. Joachim-Festes die Kardinäle, Prälaten und Vertreter katholischer Vereinigungen. Der Papst unterhielt sich mit mehreren der Erschienenen und dankte Allen für die ihm erwiesenen Huldigungen und dargebrachten Geschenke.

Frankreich. Der „Matin" erklärt, die Frage wegen des Besuches des Kaisers von Rußland in Paris stehe zur Zeit noch gar nicht auf der Tagesordnung; sie stehe mit Umständen in Verbindung, die unabhängig seien von dem Stande der Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland. Die Ereignisse in China bewiesen die Innigkeit des Bündnisses. —

Bei einem gestern Abend abgehaltenen venetianischen Feste in der Ausstellung, zu dem eine außerordentlich zahlreiche Menge herbeigeströmt war, gab das Geländer einer Laufbrücke an der Kreuzung des Boulevard de la Tour Maubourg und des Quai d'Orsay nach und etwa 30 Personen stürzten aus einer Höhe von 3 Meter herab. Sechs Personen wurden schwer verletzt, zwei von ihnen sind bereits gestorben. Die Uebrigen wurden mehr oder weniger leicht verletzt. —

In dem Augenblick, als der Zug des Präsidenten Loubet auf dem Wege nach der Ausstellung den Alma-Platz passirte, durchbrach ein Individuum die begleitende Kürassier-Eskorte, näherte sich dem Wagen Loubets und warf, nachdem er den Wagenschlag ergriffen hatte, einen Briefumschlag in den Wagen. Der Mensch wurde als ein Kaffeehauskellner festgestellt, welcher betrunken war und erklärte, er habe in den Wagen des Präsidenten einen Briefumschlag geworfen. welcher die Photographie seiner Nichte enthalte. Sein Name ist Jaquemard, er führte keine Waffe bei sich und wurde zur Verfügung der Justizbehörde in Gewahrsam genommen. Präsident Loubet kehrte um $4^1/_2$ Uhr ins Elysée zurück, auf dem ganzen Wege lebhaft begrüßt. Ein weiterer Zwischenfall ereignete sich nicht.

England und Transvaal. Feldmarschall Roberts hat folgende Proklamation erlassen; Alle Personen, welche ihren Eid, neutral zu bleiben, brechen, machen sich der Todesstrafe oder einer Freiheits- oder Geldstrafe schuldig. Alle Burghers, die innerhalb der britischen Okkupation wohnen, die den Neutralitäts-Eid nicht geleistet haben, werden als Kriegsgefangene betrachtet und fortgeschafft. Alle Häuser und sonstigen Gebäude derjenigen Farmen, die Feinde beherbergen, sollen dem Erdboden gleichgemacht und den Besitzern dieser Farmen Geldbußen auferlegt werden. Die Bestimmungen dieser Proklamation werden rücksichtslos durchgeführt werden.

London, 19. August. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Lourenço Marques, welches meldet, daß de Wet 4000 Engländer gefangen genommen und 7 Geschütze erbeutet hat, und daß Lord Roberts Middleburg geräumt hat.

Pretoria, 18. August. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's.") Gestern erschien de Wet von Norden her bei Commando Nek, das von Baden-Powell gehalten wird und forderte diesen auf, sich zu ergeben. Baden-Powell fragte, welche Bedingungen de Wet ihm stellen wolle

Korea. Wiederholt meldete der Telegraph in der letzten Zeit, daß man in Korea Angesichts des Umstandes, daß die Aufstandsbewegung in China sich der koreanischen Grenze bedenklich nähert, sich an Japan um die Sendung von Schutztruppen gewendet habe; und vorgestern kam gar die Nachricht, das Japan 25 000 Mann zur Entsendung nach Korea bereit halten solle. Daß diese Nachrichten in Rußland keine allzugünstige Aufnahme finden konnten, war vorauszusehen. So erscheint es der „Rossija" äußerst seltsam, daß Korea sich nicht an Rußland gewendet hat, das „mächtig, stark und Korea wohlgesinnt" ist. Das Blatt spricht die Befürchtung aus, daß das Beispiel Englands in Shanghai möglicherweise Japan, dieses „England im Stillen Ocean", zur Nachahmung gereizt haben könnte, und fährt dann fort:

„Korea aber ist ein Gebiet, welches vom Gesichtspunkt der russischen Interessen völlig frei sein oder sich in der russischen Einflußsphäre befinden muß. Dies ist Eins. Zweitens aber ist besonders wichtig, daß Japan eine Inselmacht bleiben muß und auf dem Continent kein Stück Land besitzen darf. Wenn die Japaner festen Fuß, sei es in Korea oder im nördlichen China fassen, und dazu noch in Nachbarschaft mit uns, so wird die ganze Politik Rußlands im fernen Osten, die gewaltige Opfer gekostet hat und kostet, erschüttert sein. Wir haben schon mehr wie einmal den ostasiatischen Continent geschützt, wir müssen dies auch jetzt thun. Der Vertrag von Ssimonosecki hat gezeigt, daß Rußland die Möglichkeit hat, in dieser Frage nicht isolirt, sondern gemeinsam mit Frankreich und Deutschland zu wirken. Man muß annehmen, daß es auch jetzt im Stande sein wird, sich auf diese zwei Mächte zu stützen. Aber wenn es auch nicht auf Frankreich und Deutschland zählen könnte, so sind seine Interessen hier doch so weit tangirt, daß es auch allein handeln müßte."

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 18. August. [Zwei Ehrenbürger von Graudenz.] Die Ernennung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler zum Ehrenbürger von Graudenz ist bereits in einer am 10. Juli abgehaltenen Sitzung beschlossen worden. Von einer Benachrichtigung wurde s. Z. abgesehen, da sich der Herr Oberpräsident, wie bekannt, außerhalb Westpreußens auf einer Erholungsreise befand. In derselben Sitzung vom 10. Juli wurde auch beschlossen, dem Herren Regierungspräsidenten v. Horn-Marienwerder das Ehrenbürgerrecht anzutragen. Die beiden neuen Ehrenbürger haben ihre Ernennung, von welcher ihnen an dem gleichen Tage Kenntniß gegeben wurde, in folgenden Mittheilungen beantwortet:

„Herzlich erfreut durch die freundliche Begrüßung und die treuen Wünsche, nehme ich die mir zugedachte Ehrung mit aufrichtigem Dank an. Oberpräsident von Goßler."

Der Herr Regierungspräsident erwiderte:

„Dem verehrlichen Magistrat gestatte ich mir fur die geehrte Mittheilung, nach welcher mir die hohe Ehre zugedacht worden ist, mich fortan Ehrenbürger der altehrwürdigen Stadt Graudenz nennen zu dürfen, meinen tiefgefühltesten, aufrichtigen, herzlichsten Dank auszusprechen, und damit die freudigen Herzens gegebene Zusage der Annahme der mir zugedachten besonderen Auszeichnung zu verbinden. v. Horn."

* **Konitz,** 18. August. Einer schweren Insubordination machte sich dieser Tage ein Soldat des zur Zeit hier liegenden Bataillons schuldig. Er versetzte im angetrunkenen Zustande Abends einem in der Danziger Straße stehenden Unteroffizier mit der Hand einen heftigeu Schlag in den Rücken. Die Strafe dürfte eine sehr empfindliche sein.

* **Elbing,** 18. August. Im vorigen Jahre wurde aus Kreisen der Eltern von Volksschülern der königlichen Regierung zu Danzig eine Eingabe eingereicht, in welcher um Gleichlegung der Ferien für alle Schularten gebeten wurde. Trotz der Befürwortung des Magistats und der Schuldeputation wurde das Gesuch abschlägig beschieden. Eine Oberpräsidial-Verordnung sollte der Gleichlegung im Wege sein. Darauf wurde der Magistrat, der sich in anerkennenswerther Weise für diese Angelegenheit interessirte, bei dem Cultusminister wegen der Gleichlegung der Ferien vorstellig. Dem hiesigen Magistrat ist jetzt durch die königliche Regierung die Antwort des Ministers mitgetheilt worden. Nach dieser Antwort soll es bei den bisherigen Bestimmungen sein Bewenden behalten. Eine allgemeine Gleichlegung der Ferien für die Volksschulen mit denen der höheren Schulen für die männliche Jugend sei nicht in Aussicht genommen.

Danzig, 18. August. Der „Gode Wind", Danzig-Zoppoter Yacht-Klub, brachte seinem Ehrenvorsitzenden, Herrn Oberpräsidenten Dr. von Goßler heute eine Ovation dar, um der Freude über dessen Wiedergenesung Ausdruck zu geben. Im Laufe des Vormittags überreichte der Vorstand des Klubs Herrn v. Goßler ein Ehrenangebinde in Gestalt eines silbernen Pokals, der die Form eines Segelschiffs hat. Das von Herrn Juwelier Brotzki angefertigte silberne Fahrzeug trägt an der Spitze des Mastes den Klubstander und das aufgeblähte Segel hat die Inschrift: „Seinem Ehrenvorsitzenden Excellenz Dr. v. Goßler anläßlich seiner Genesung gewidmet. Gode Wind, Danzig-Zoppoter Yacht-Club." Herr v. Goßler nahm dasselbe mit dankenden Worten aus der Hand des ersten Vorsitzenden entgegen und hielt die Herren noch längere Zeit in lebhafter Unterhaltung um sich, in der er sein Interesse für die stetige Entwickelung des Segelsports in unserer Stadt kund gab.

* **Neuenburg,** 18. August. Durch zwei Feldmesser finden hier gegenwärtig Neuaufnahmen der Kämpen der Weichsel statt. Von Thorn aus sind die Arbeiten begonnen und bis zu unserer Stadt gefördert.

* **Pr.-Holland,** 18. August. Bei schönstem Wetter feierte gestern der Schützenverein im Garten des Herrn Prochnow sein Königsschießen. Die Königswürde errang Herr Ziegeleibesitzer Muhme, erster Ritter wurde Herr Fabrikbesitzer Hüttner und zweiter Ritter Herr Conditoreibesitzer Köhler.

* **Posen,** 18. August. Gestern fragten eine Anzahl Polinnen bei den Rektoren der Mädchen-Mittelschule, der 3. Stadtschule u. s. w. an, ob es erlanbt sei, ihre Kinder aus dem jetzt in deutscher Sprache ertheilten Religionsunterricht zu nehmen. Die Rektoren beschieden sie dahin, daß dies nicht zuläßig sei. — Den bekannten Großgrundbesitzern Stanislaus und Siegmund von Zoltowski ist vom Papst der Grafentitel verliehen worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 20. August.

— [Saison morte.] Der Sommer naht seinem Ende — der Herbst rückt heran. Die Städte bevölkern sich wieder mehr mit den allerorts zurückkehrenden Sommerausflüglern, die Vegetation ist dürftiger geworden, Bäume und Sträucher tragen bereits das Zeichen des absterbenden Lebens und unsere gefiederten Sänger rüsten sich zur Reise nach ewig sonnigen Auen. Doch der wahre Naturfreund und sinnige Beobachter wendet dem Tempel der Schöpfung nie den Rücken; er versteht auch die herbstlichen Schönheiten der Natur und findet an ihnen Genuß. Statt frischen, lebendigen Grüns erfreut jetzt das Auge die Mannigfaltigkeit der sich in verschiedenen Schattirungen färbenden Blätter und den Rosenduft ersetzt der zarte würzige Geruch des Obstes. Während uns im Sommer die oft unerträgliche Hitze drückte — die Hundstage beschließen in der neuen Woche ihre Reihe — und die gewitterschwangere Luft wie Blei auf uns lag, unser Blut verdickte und ein Gefühl des Unbehagens verursachte, das uns zu murren zwang, fühlen wir uns im Herbst erfrischt durch die angenehme Kühle und besonders erleichtert durch die Reinheit der Luft. Gerade diese Reinheit der Atmosphäre ist ein ganz besonderer Vorzug der ersten Hälfte des Herbstes. Keine Zeit im Jahre ist daher auch so geeignet zum Besteigen der Berge wie die kommende. Jeder Reisende weiß zu erzählen von der Anstrengung, mit welcher er in heißer Sonnengluth irgend eine Bergesspitze erklommen hat, nur um einen halben Tag in kühlen Wolken zuzubringen, da bekanntlich die höchsten Berge die meiste Zeit im Jahre sich jungfräulich verschleiert halten. gleichsam als wollten sie dem profanen Auge des gewöhnlichen Tourenläufers in den Sommerferien sich entziehen. Nur dem aufmerksamen Beobachter der Natur, welcher eine geeignetere Zeit auszuwählen weiß, zeigen sie sich in ihrer ganzen Klarheit, lassen ihn die Schöpfung unter seinen Füßen schauen und seine Blicke über die weitesten Gefilde schweifen, daß sich sein Gefühl daran erhebt und sein Herz erwärmt. Friedliche Stille herrscht in Flur und Wald — und mit einem Wort: der Herbst hat ebenfalls seine Reize, wenn er auch einem gereiften Manne gleicht, der die Stürme des Lebens hinter sich hat und sein Daheim in stiller Zurückgezogenheit beschließen will. Daheim aber, am häuslichen Heerde, genießt man die bescheidenen Freuden der langen Abende. Plaudernd, vorlesend, studierend, verleben die Familienmitglieder an altgewohnten Plätzen bei Lampenlicht wieder trauliche Stunden.

— [Oberbürgermeister Bender und der Mittelstand.] Die nachbenannten Innungen Thorns veröffentlichen nachstehende Erklärung: „Dem offenen Brief der Thorner Bau-Innung vom 22. Juli 1900, betreffend die vom Herrn Oberbürgermeister Bender, Breslau, im Herrenhause gemachten Aeußerungen, treten wir mit dem Bemerken bei, daß wir auch der von den Gewerbetreibenden der Stadt Beuthen in Oberschlesien in gleicher Angelegenheit abgegebenen Erklärung die inzwischen bekannt geworden ist, vollkommen beipflichten. Sattler-, Tischler-, Bäcker-, Töpfer- und Steinsetzer-Innung."

— [Turn-Verein.] Am Dienstag den 21. cr. um 8 Uhr Abends findet zum ersten Male das Vereinsturnen in der Gymnasial-Turnhalle statt. Nach längerer Zeit, ist es dem Verein gelungen wieder ein strammes Reigenturnen einzuführen und kann man nach den gemachten Anstrengungen die Hoffnung hegen, daß die Turnbetheiligung in Zukunft eine immer reichlichere und das Interesse für den Verein ein immer größeres werden wird.

§§ [Im Schützenhause] gab gestern Abend das Specialitäten-Ensemble vom Wintergarten in Danzig eine Vorstellung, die leider nicht in dem Maaße besucht war, wie es die Leistungen der Truppe verdient hatten. Das Programm der Gesellschaft ist ein wirklich vorzügliches und zeichnet sich vor anderen auch besonders dadurch aus, daß es sich in höchst decentem Rahmen bewegt. Besonders sind aus demselben zu erwähnen: Die 3 Mignons, Damen-Gesangs- und Tanzterzett, eine Gruppe, welche sowohl durch ihre eigenartigen Reize als auch durch die Eleganz ihrer Kostüme Aufsehen erregt. Sodann vor Allem der unübertreffliche Salonhumorist Carl Klahr. Wir können es jetzt gar wohl be-

---

Arbeit für mich zu übernehmen. Es mag kosten soviel es will."

„Schutztücher erfüllen einen doppelten Zweck," sagle Magdalene, nachdem die Mutter die gewünschte Zusage gegeben hatte. „Sie schützen zarte und empfindliche Stoffe gegen die verderblichen Sonnenstrahlen und andere Gefahren und lassen eine angenehme Täuschung zu, wo sie Altes verhüllen."

Bei den letzten Worten deutete sie lächelnd nach dem abgenutzten Divan.

„Ja," fügte Frau Steinbach hinzu, „und sie haben dies ganz mit den Damenschleiern gemein, die auch nach diesen beiden Richtungen sich nützlich erweisen."

Mutter und Tochter sahen sich dabei mit harmloser Heiterkeit in die Augen.

Fisi lachte ebenfalls, aber nicht ganz herzlich. Zwar brauchte sie die Hindeutung nicht zu scheuen, sie war ja jung und hübsch. Jedoch die Art der Unterhaltung war ihr fremd und schien ihr sonderbar. Solche Vergleiche anzustellen und darüber zu lachen, das fiel bei der Coupletgesellschaft Niemandem ein. Dort lachte man über Zweideutigkeiten und Scherze gröberer Art. Und mit solchen, dies war ihr Gewißheit, hätte sie hier keinen Erfolg erzielt.

Aber ein Zweites beschäftigte sie noch viel mehr und rief eine Ideenkette hervor aus welcher sie den Rest des Tages sich nicht mehr loszulösen vermochte — der Blick des innigsten Einverständnisses, den Mutter und Tochter wechselten. Wieviel gegenseitige Liebe — wieviel des Vertrauens der einen zur Seele der anderen lag darinnen.

(Fortsetzung folgt.)

greifen, wie sich Herr Klahr in kurzer Zeit zum Liebling des Danziger Publikums aufschwingen konnte. Höchst eigenartiger Humor und Komik wirken zusammen und machen Herrn K. zu einem Humoristen ersten Ranges wie man solchen nicht oft zu sehen bekommt. Sehr hervorzuheben sind auch die wirklich vorzüglichen Leistungen des Jongleurs Mr. Edward. Den Glanzpunkt dieser Nummer bildete das Balanziren eines Wagens von ca. $1\frac{1}{2}$ Ctrn. auf der Stirn. Sehr weit können es auch die beiden Athleten Otto und Otti Abs aus Hamburg bringen, wenn sich in dem Maaße wie ihr Alter noch ihre Kräfte weiter entwickeln werden. Die für die große Jugend der Darsteller — (6 resp. 7 Jahre) — staunenerregenden Kraftleistungen fanden wohlverdienten Beifall. Einen höchst possierlichen Eindruck bot der Miniaturcircus von Miß Alice und erregten die schwierigen Dressuren der in demselben zur Verwendung kommenden Thiere — 1 Ponny, 3 Ziegenböcke, 2 Hunde und 1 Affe — begreifliche Bewunderung. Alles in Allem: Die Vorführungen der Gesellschaft sind durchaus vorzügliche und können wir einen Besuch der Vorstellungen — deren nur noch wenige stattfinden, sehr empfehlen. Morgen Nachmittag, 4 Uhr, findet wie uns die Direktion mittheilt, eine Extra-Schüler- und Kindervorstellung statt. (Siehe Inseratentheil.)

§ [Der Neustädtische Kirchenchor] machte unter reger Betheiligung einen Ausflug nach Barbarken auf 2 Kremsern und 2 Leiterwagen. Nachdem die Hitze etwas nachgelassen hatte gab man sich allerlei Spielen hin, die hin und wieder durch gut ausgeführte Gesänge des Chors unterbrochen wurden. Nachdem Dunkelheit eingetreten war, wurde ein kleines aber wohlgelungenes Feuerwerk abgebrannt. Ein flottes Tänzchen im kleinen Saale des Schützenhauses beendete das schöne Vergnügen, das gewiß allen Theilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

§ [In der katholischen St. Marienkirche] fand am gestrigen Sonntage die Einsegnung von 247 Kindern — 115 Knaben, 132 Mädchen — durch den Probst Herrn Dechant Dr. Klunder statt.

†—† [Eine Anzahl Lehrer der hiesigen Gemeinde- und Mittelschulen] stattete gestern unserm Elektricitätswerke einen Besuch ab. Der Direktor desselben, Herr von Perlstein machte in liebenswürdigster Weise selbst den Führer und gab in interessanten Ausführungen den Herren über Zweck, Wirksamkeit 2c. der verschiedenen Maschinen u. s. w. Aufschluß.

) [Der Vorstand des Westpreußischen Städtetages] hat für das Jahr 1899 1900 soeben einen Geschäftsbericht herausgegeben. Danach besteht der Vorstand aus den Herren: Oberbürgermeister Delbrück-Danzig (Vorsitzender), Stadtverordnetenvorsteher Mehrlein-Graudenz (Stellvertreter), Stadtverordneter Münsterberg-Danzig (Kassenführer) Bürgermeister Sandfuchs-Marienburg (Schriftführer), Oberbürgermeister Elditt-Elbing, Bürgermeister Würz-Marienwerder und Bürgermeister Hartwich-Culmsee (Beisitzer). Die Einführung der Umlage für den 9. Städtetag in Elbing ist mittelst Schreibens vom 24. Juni d. J. ins Werk gesetzt. Die Einnahme betrug 1219,20 Mk., die Ausgabe 552,90 Mk. Die Drucksachen über die Verhandlungen des 8. Städtetages sind den zugehörigen Städten in üblicher Weise zugegagen. Einer Eingabe des „Thüringischen Städtetages“ an das Ministerium betr. weitere Maßregeln gegen die der Alimentation ihrer angehörigen pflichtvergessenen Personen ist der Vorstand des Westpr. Städtetags beigetreten. Der 9. Westpr. Städtetag wird am 27. und 28. August in Elbing abgehalten. Das Programm lautet für den 27. August: Eröffnung des Städtetages, Geschäftsbericht, Rechnungslegung. Vorträge werden halten: „Ueber die für die städtische Verwaltung wichtigen gesetzlichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und der ergänzenden Nebengesetze“ Herr Stadtrath Mitzlap in Danzig; über die Frage: „Ist es empfehlenswerth, die städtischen Kassen in gewissen Perioden durch einen nicht der Verwaltung angehörigen Kassensachverständigen revidieren zu lassen und auf welche Weise ist Bestellung eines derartigen Revisors am zweckmäßigsten durchzuführen? Herr Bürgermeister Steinberg-Culm, während sich Herr Stadtrath Tettenborn als zweiter Berichterstatter zur Sache äußern wird. Am zweiten Sitzungstag (28. August) soll über Bildung der Wählerabtheilungen bei den Gemeindewahlen und über die Besteuerung der Waarenhäuser gesprochen werden, wozu Herr Stadtrath Ehlers-Danzig den Vortrag übernommen hat. Falls die Zeit es erlaubt, soll auch eine Erörterung des Gesetzes über die Zwangserziehung Minderjähriger stattfinden, wozu Herr Oberbürgermeister Delbrück-Danzig Berichterstatter ist. — Die Herren vom Städtetag, die bereits am 26. d. Mts. hier eintreffen, vereinigen sich Abends zu einem zwanglosen Beisammnensein mit ihren Damen im Kasinogarten. Montag, den 27. August, von 8 Uhr Morgens, sind gemeinschaftliche Besuche verschiedener städtischer Anlagen, der Cigarrenfabrik von Loeser & Wolff und der Schöter'schen Molkerei in Aussicht genommen. Das gemeinschaftliche Mittagsessen mit Damen im Kasino (Gedeck 3 Mk, ohne Wein) ist für 3 Uhr angesetzt und danach ein Ausflug nach Vogelsang mit der elektrischen Straßenbahn geplant. Am Dienstag, den 28. August, 8 Uhr Vormittags: Besichtigung des Museums im Rathhause; 2 Uhr: Ausflug nach Kahlberg mittels Dampfer.

* [Vom Sternenhimmel.] Ein prächtiger Anblick am östlichen Himmel belohnt jetzt die Frühaufsteher; der der Erde jetzt sehr nahe stehende Planet Venus strahlt dort als Morgenstern in überaus starkem Glanze. Gegen halb zwei Uhr am ostnordöstlichen Horizonte heraufkommend, überstrahlt er alle anderen Sterne so enorm, daß er selbst bei dem hellen Mondlicht eine ganz ungewöhnlich glänzende Erscheinung am Himmel bildet. In den letzten Nächten, da die anderen Gestirne ganz unscheinbar gegen den mächtigen Phosphorus erschienen, konnte er bis lange nach Sonnenaufgang bis an den hellen Tag hinein leicht mit freiem Auge gesehen werden. Erinnert man sich, daß dieser helle Planet noch vor wenig Wochen, im Juni, mit demselben starken Glanze am Abendhimmel leuchtete, da er der Sonne vorausging, während er ihr jetzt folgt, so ist verständlich, wie die Alten den Abend- und Morgenstern, als Hesperus und Phosphorus, für zwei verschiedene Gestirne halten mußten.

* [Neue gewerbliche Anlage.] Die Firma Born & Schütze in Mocker beabsichtigt auf ihrem Grundstücke, Mocker Nr. 21, eine Stahlgießerei und Dampfhammerschmiede zu errichten.

* [Neue Bahnlinie.] Von der Eisenbahn-Direktion in Danzig werden allgemeine Vorarbeiten für eine Nebenbahn von Czersk nach Skurz mit Abzweigung von Schlachta nach Laskowitz ausgeführt. Die Bahn nach Skurz wird die Orte Klackawa, Schlachta, Hagenort, Occipel und Aubichow berühren. Die bei Schlachta abgehende Seitenlinie nach Laskowitz wird über Groß Schliewitz, Lonskiepietz, Klinger, Osche, Neu-Jascz und Czersk, Kreis Schwetz, führen. Die neuen Bahnen werden die riesigen Waldungen der Tucheler Haide erst nutzbringend machen und auch die sonstigen Schätze der Haide heben. Man hofft, daß der nächste Landtag diese Haidebahnen genehmigen und daß alsdann der Bau rasch ausgeführt wird.

§ [Patent-Liste] mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Paul Müller in Berlin, Patente sind angemeldet auf eine Streudüte, für die Chemische Fabrik Phönix Rohleder & Co., Danzig und auf einem zu Sport- und Arbeitszwecken zu benutzenden Wagen für Carl Kluwe, Hochstrieß b/Danzig.

* [Auch die Streichhölzchen werden theurer.] Vor einigen Tagen wurde in Berlin im „Nürnberger Hof“ eine Versammlung der deutschen Zündholzfabrikanten abgehalten. Dort wurde eine Convention geschlossen, nach welcher die Preise in Folge der Theuerung der Rohmaterialien auf 15 Proc. erhöht werden sollen. Verschiedene Fabriken, so „Phönix“ in Königsberg, haben sich jedoch der Vereinigung noch nicht angeschlossen.

— [In einem Berliner Vororte] ist schon wieder ein Lehrer wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts trotz Zubilligung mildernder Umstände zu einer relativ hohen Geldstrafe verurtheilt worden. Im ganzen Deutschen Reiche kommen wohl nicht soviel Klagen über Verletzung der das Züchtigungswesen regelnden Anordnungen vor, als gerade in der Umgegend von Berlin. Es ist dies offenbar keine Zufälligkeit; die Erscheinung hängt vielmehr zweifelsohne mit der Art der Bevölkerungselemente zusammen, die sich in den Berliner Vororten breitmachen. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die vorortliche Bevölkerung zum weitaus größten Theile aus Sozialdemokraten zusammengesetzt ist, die nur zu oft eine Freude daran haben, dem Lehrer Ungelegenheiten zu bereiten. Es ist noch erinnerlich, wie der Antiprügelerlaß des früheren Kultusministers Dr. Bosse in den Schulen Berlins und seiner Vororte allgemein bekannt war, und den Lehrern ganz einfach gesagt wurde, hauen dürfen Sie ja nicht! Die Lehrer der Berliner Vororte haben daher zum größten Theil recht ungezogene Kinder, die die körperliche Züchtigung förmlich herausfordern, die aber andrerseits bei jeder Züchtigung festzustellen suchen, daß das Züchtigungsrecht überschritten worden ist. Daher die zahlreichen Mißhelligkeiten. Natürlich kommen derartige, bald leichter bald ernster zu nehmenden Ueberschreitungen des Züchtigungsrechts auch anderswo vor, ist doch vor einigen Jahren ein ganzes Buch, reichsgerichtliche Entscheidungen, betreffs Ueberschreitungen des Züchtigungsrechts Seitens der Lehrer im Buchhandel erschienen. Selbstverständlich ist ein die Gesundheit schädigendes Züchtigungsmaaß, das die gestatteten Grenzen also überschreitet, nicht zu dulden; ganz ohne Prügel wird es aber auch nicht gehen. Herr Walter von der Vogelweide singt zwar: Wer zu Ehren kommen mag, dem ist ein Wort als wie ein Schlag; aber 1000 Jahre vor ihm wußte man schon in Griechenland: wer nicht geschunden wird, wird nicht erzogen.

— [Nachsendungsgebühren.] Gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, die, nach der Ortstaxe frankiert, aus dem Bereich der Ortstaxe des Aufgabeorts hinaus nach einem Orte der Ferntaxe nachgesandt werden, sind entsprechend nachzutaxieren, und zwar genau mit dem Unterschiede zwischen Orts- und Ferntaxe. Eine Abrundung des Betrages nach aufwärts findet nicht statt. Hiernach hat der Empfänger für einen mit 5 Pfg. frankierten Orts- und Nachbarortsbrief bei der Nachsendung nach einem Orte der Ferntaxe eine Portogebühr von 5 Pfg. (bis zum Gewicht von 20 Gramm) oder eine solche von 15 Pfg. (bei einem Gewicht über 20 Gramm); für eine mit 2 Pfg. frankierte Postkarte 3 Pf.; für eine mit 2 Pfg. frankirte Drucksache von 50 Gramm Gewicht 1 Pfg. zu zahlen usw. Sonst wird bei der Nachsendung nur noch bei Packeten und bei Werthbriefen Nachsendungsporto (bei Werthangabe auch Versicherungsgebühr) erhoben, während alle andern Sendungen ohne Ansatz von Gebühren nachgesandt werden. Pakete und Werthbriefe werden nur auf Verlangen des Absenders oder des Empfängers nachgesandt; gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, sowie Postanweisungen, auch ohne solchen Antrag, wenn der neue Wohn- oder Aufenthaltsort des Empfängers der Post bekannt und nicht andere Bestimmung Seitens des Absenders oder Empfängers getroffen ist; Postaufträge aber, falls nicht der Absender die sofortige Rücksendung oder die Weitergabe zum Protest oder die Abgabe an eine andere, namentlich bezeichnete Person verlangt hat.

;:; [Mittel gegen Kreuzotterbisse.] Die „Kolb. V. Ztg.“ veröffentlicht einen Auszug aus einem Briefe, den im Jahre 1896 ein fast 50 Jahre in Mexiko als Ansiedler lebender Rheinländer an eine deutsche Zeitung geschrieben hat und in welchem das Petroleum als fast unfehlbares Gegenmittel gegen die tödtliche Wirkung des Schlangengiftes empfohlen wird. Der Verfasser hält es für seine Pflicht, die Entdeckung den weitesten Kreisen, auch seinem Vaterlande zugänglich zu machen. Die Anwendung geschieht durch anhaltendes Eintauchen der verwundeten Stelle in Petroleum, oder wo dies nicht ausführbar, durch das Auflegen eines mit Petroleum getränkten Lappens auf die Wunde. Der Lappen muß durch Begießen mit Petroleum fortwährend naß erhalten werden. Der Brief schildert mehrere verzweifelte Fälle von Giftschlangenbiß, die durch Petroleum eine rasche und wunderbare Heilung fanden.

— [Kartoffelkrankheit.] Die Landwirthschaftskammern sind vom Landwirthschaftsminister auf das in der Gegend von Bledder (Holland) beobachtete Auftreten einer eigenthümlichen Kartoffelkrankheit hingewiesen worden, welche sich in einer Erscheinung bemerkbar macht, die wohl Beachtung verdient. Zwischen den gesunden Pflanzen trifft man nämlich hier und da einige an, die merklich kleiner sind und sich vor allem durch ihr krauses Aussehen unterscheiden. Die abgesonderten Blätter, namentlich die oben am Stengel vorkommenden, sind stark gekräuselt und erhalten an der Spitze eine rostfarbige, gelbe oder braune Färbung. Die ganze Pflanze sieht kränklich aus. Allerdings ist die Erscheinung gekräuselter Blätter nicht neu: in den letzten Jahren insbesondere hat sich dies von Zeit zu Zeit gezeigt, hauptsächlich auf Baugründen, die mit Kainit gedüngt sind, als eine Folge des Chlors, das in diesem Stoffe enthalten ist und vergiftend auf die Pflanze einwirken kann. Aber die Erscheinung, die sich jetzt zeigt, weicht doch von der gewöhnlichen ab und kommt auch ebenso häufig auf solchem Boden vor, der ausschließlich Stallmist erhalten hat. Ob hier ein wenig bekanntes Insect oder ein Schwamm die Ursache ist, liegt noch im Dunkeln. Sofern gleiche auf unbekannte Ursachen beruhende Erscheinungen auch in Westpreußen beobachtet werden sollten, wäre es wünschenswerth, eine Anzahl kranker Pflanzen der Landwirthschaftskammer in Danzig oder direkt der biologischen Abtheilung des kaiserlichen Gesundheits-Amtes in Berlin einzusenden.

† [Ein bedauerlicher Unglücksfall] passierte in der vergangenen Woche dem Leutnant Heimberg vom Regiment v. d. Marwitz Nr. 61. Derselbe stürzte bei einem Spazierritt so unglücklich, daß er unter das Pferd zu liegen kam. Er mußte ins Garnisonlazareth geschafft werden, wo man eine Ausrenkung der Hüfte konstatirte.

† [Polizeibericht vom 20. August.] Gefunden: Ein grauer Sommerüberzieher auf dem Exerzierplatz bei Lissomitz, abzuholen bei Zenker, Mauerstraße 70; ein Lesebuch und ein Aufgabenheft; 3 Notenbücher. — Verhaftet: 6 Personen.

---

r Mocker, 20. August. Am Sonnabend den 18. d. Mts. Nachm. 4 Uhr fand eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt. — 1. Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Ausführung einer Verfügung des Herrn Landraths vom 7. August d. Js. betreffend die Ausführung des Ausbaues der Berg- und Spritstraße. Es wird beschlossen, die nöthigen Arbeiten für beide Straßen sofort in Submission auszuschreiben und den Termin bis 31. August d. Js. zu stellen. Auf Rath des Herrn Kreisbaumeisters Rathsmann, der an der Sitzung Theil nahm, sollen die Erdarbeiten in der Bergstraße noch im laufenden Jahre ausgeführt werden, damit der bewegte Boden genügend Zeit zum Festsetzen gewinnt, dagegen ist die Pflasterung der Bergstraße an den aufgeschütteten Stellen im laufenden Jahre nicht rathsam, wogegen die Spritstraße noch in diesem Jahre fertig gepflastert werden soll. Den an 15000 Mk. fehlenden Betrag des Bau-Objects hat der Unternehmer durch Anlieferung von Materialien bis Ende Dezember d. Js. zu ergänzen. 2. Punkt: Neuwahl der 6 Mitglieder und 6 Stellvertreter der Einkommensteuer Voreinschätzungs-Kommission für die Zeit vom Oktober 1900 bis September 1906. Die Versammlung wählt a zu Mitgliedern: 1. Den Besitzer Gustav Lemke 2. Besitzer Ennulat 3. Bauunternehmer L. Brosius 4. Gärtnereibesitzer G. Henschel 5. Fabrikbesitzer A. Born 6. Schuhmachermeister Faschmin. b zu Stellvertretern: 1. Besitzer Ludwig Trojaner 2. Gärtnereibesitzer Pommerenke 3. Bauunternehmer W. Beosins 3. Werkmeister A. Schröter 5. Besitzer Johann Freder 6. Besitzer Ober-Telegraphen-Assistent a. D. Carl Wadatschek. 3. Punkt: Verwaltungsangelegenheiten: Für Lieferung und Setzen von Prellsteinen in der Bergstraße wird die Zahlung von 112,10 Mk. an den Steinsetzmeister Wunsch bewilligt. Dem Bauunternehmer Werfling hier wird auf sein Angebot für den Bau einer Irrenzelle im hiesigen Krankenhause, welche auf 367 Mk. veranschlagt war, zum Preise von 119 Mk. zu den Ausschreibungsbedingungen der Zuschlag ertheilt. — Auf Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder ist zu Folge Antrages von der Einberufung des Lehrers Wagner zu dem vom 20. August—29. September in Elbing stattfindenden Zeichenkursus Abstand genommen worden, da die hier vorhandenen Lehrkräfte für die hiesige Schülerzahl zu gering ist und eine Lehrkraft nicht zu entbehren ist. Die hiesige Liedertafel feierte am Sonnabend den 18. d. Mts. Abends 7 Uhr ihr diesjähriges Sommerfest in den Räumen des Wiener Cafés durch Gesang Concert und Feuerwerk.

* Aus dem Kreise Thorn, 19. August. Herr Hofbesitzer Ewert in Ober-Nessau hat sein Grundstück mit todtem und lebendem Inventar an Herrn Link aus Alt-Thorn für 60000 Mk. verkauft.

Vermischtes.

Die Löwenplage in Deutsch-Ostafrika.] In der heute vorliegenden Nummer der in Dar-es-Salaam erscheinenden „Deutsch-Ostafrikan. Ztg.“ ist zu lesen: In der Nacht zum 15. Juli ist auf der anderen Seite des Simbasithales wieder ein Neger von einem Löwen aus der Hütte geholt worden. Ein hiesiger Europäer, der jene Nacht auf seiner dort in der Nähe befindlichen Schamba zubrachte, hörte das Brüllen des Raubthieres und die Schmerzensrufe des unglücklichen Negers, dem nicht mehr zu helfen war, da der Löwe gleich mit seiner Beute das Weite gesucht hatte. Es wäre doch sehr wünschenswerth, wenn umfassendere Maßnahmen getroffen würden, um dies gefährliche Raubzeug, dem fast jede Woche in der Nähe Dar-es-Salaams ein oder zwei Neger zum Opfer fallen, wenigstens von der nächsten Umgebung der Stadt fernzuhalten oder es dort auszurotten.

Neueste Nachrichten.

Algier, 19. August. Ein algerisches Regiment hat sich heute Vormittag nach China eingeschifft. Es ist 1000 Mann und 15 Offiziere stark. Eine große Menschenmenge bereitete den Truppen lebhafte Huldigungen.

Baden-Baden, 19. August. Rennen zu Iffezheim. Im „Fürstenberg-Memorial“ siegte J. Kühne's „Winfried“.

Sofia, 20. August. Bei Plewna stießen zwei Züge zusammen; 20 Personen getödtet oder verwundet. Unter den Getödteten befindet sich der Ingenieur Petroff, der Bruder des ehemaligen Kriegsministers.

London, 19. August. Die Admiralität veröffentlicht ein Telegramm des Admirals Bruce, datirt Tschifu vom 19.: Ich höre aus japanischer Quelle, daß ein Theil Pekings in Flammen steht. Der Straßenkampf dauert fort. Yungsu verhinderte die Kaiserin, Peking zu verlassen. Die Verbündeten umzingeln und beschießen die innere Stadt, wo ihnen der letzte Widerstand entgegengestellt wird.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. August um 7 Uhr Morgens + 0,50 Meter. Lufttemperatur: + 20 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 21. August: Wolkig mit Sonnenschein, warm. Strichweise Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 16 Minuten, Untergang 7 Uhr 22 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr — Minuten Nachts, Untergang 1 Uhr 12 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		20. 8.	18. 8.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216, 0	216,35
Warschau 8 Tage		—,—	215,85
Oesterreichische Banknoten		84,60	84,60
Preußische Konsols 3%		86,20	85,80
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%		94,90	94,90
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.		94 90	94,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		86,20	85,80
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		95,00	94,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.		91,60	91,70
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%		92,70	92,70
Posener Pfandbriefe 4%		100,00	91,00
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%		—,—	,—
Türkische Anleihe 1% C		25,60	25,60
Italienische Rente 4%		94 00	93,80
Rumänische Rente von 1894 4%		74 90	75,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		174,80	175,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		210,25	210,30
Harpener Bergwerks-Aktien		179,50	180 10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,50	119,50
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%		—,—	—,—
Weizen:	September	151,75	152,50
	Oktober	153,50	154,25
	Dezember	155,56	156,00
	Loco in New-York	$78\frac{5}{8}$	$79\frac{3}{4}$
Roggen:	September	142,00	142,50
	Oktober	141,75	142,25
	Dezember	141,75	142,25
Spiritus:	70er loco	50,50	50,50

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont $4\frac{1}{8}$%.

In der **Sibermann-Wollenberg'**schen Konkurssache wird der Beschluß vom 15. August 1900 dahin ergänzt, daß das Konkursverfahren über das Vermögen der **offenen Handelsgesellschaft zum Vertrieb von Gas-Spar-Apparaten Silbermann und Wollenberg in Thorn** (Inhaber die Kaufleute **Moritz Silbermann** und **Ludwig Wollenberg** in Thorn) eröffnet ist.

Thorn, den 18. August 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Erd-, Böschungs- und Pflasterarbeiten** für den Ausbau der Sprit- und Bergstraße in Mocker bei Thorn in ungefährer Höhe von zusammen 30 000 Mark sollen in Submission vergeben werden.

Angebote sind bis **zum 31. August d. J., Vormittags 12 Uhr** an den Gemeinde-Vorsteher einzureichen.

Bedingungen u. Kostenanschläge können im hiesigen Gemeinde-Amte eingesehen werden, oder gegen Erstattung von 3 Mk. bezogen werden.

Mocker Westpr., 18. August 1900.

Der Gemeinde-Vorstand
Hellmich.

Bekanntmachung.

Anläßlich des am 26. August cr. stattfindenden Bezirksfestes des Krieger-Vereins ist Seiten der Forst-Verwaltung die Anfertigung von Guirlanden aus Kiefern-Reisig übernommen. Diejenigen, welche fertiggebundene Guirlanden zum Preise von 12 Pfennig pro lfd. Mtr. — incl. Anfuhr an die Verwendungsstelle — zu erhalten wünschen, werden hierdurch ersucht, bis **spätestens Mittwoch, den 22. August cr.,** Abends 8 Uhr die pp. Mengen dem Hilfsförster Herrn **Grossmann I** zu **Colonie Weißhof** schriftlich oder mündlich angeben zu wollen.

Thorn, den 19. August 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 22. d. Mts., von Nachmittags 5 Uhr ab findet in der Ziegelei resp. Ziegelei-Wäldchen das Sommervergnügen der Zöglinge beider Waisen-Anstalten statt, wozu Freunde und Gönner ergebenst eingeladen werden.

Thorn, den 17. August 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen

Wer ertheilt Unterricht in Gabelsberger Stenographie?
Gefl. Angebote unter **O. A.** Postamt, Thorn III.

Feinsten diesjährigen
Schleuder-Blüthen-Honig
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Kirschsaft,
frisch von der Presse.
Dr. Herzfeldt & Lissner,
Bachestraße 9.

Brennspiritus
à Liter 28 Pf.
bei großer Abnahme **billiger.**
Carl Sakriss.

1 gut erhaltenes, nicht zu großes
Restaurations-Buffet
zu kaufen gesucht.
Paul Schmurr, Culmsee.

2 Comptoirspinde.
verschiedene Baubücher zu verkaufen.
J. Roggatz, Culm. Chaussee 10.

Für unser **Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft** suchen wir einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen versehen.
J. Mendel & Pommer.

2 ordentl. Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Oscar Klammer,
Brombergerstr. 84.

1 ordentl. Mädchen
zum Zeitungsaustragen nach Bromberger Vorstadt wird von sofort gesucht.
Die Expedition.

Ziegelei-Park.

Mittwoch, den 22. August 1900, von 6 Uhr Nachmittags ab:

Großes
Doppel-Concert

ausgeführt von den Kapellen des Instr. Regts. von Borcke Nr. 21, Direktion Stabshoboist **Böhme** und des Ulanen-Regts. v. Schmidt unter Direktion des Stabstrompeters **Pannicke,**

Eintrittspreis pro Person **50** Pfg. Familienbillets (gültig für 3 Personen, 1 Mark.

Speisen und Getränke reichhaltig und billig in vorzüglicher Auswahl.

Der Oekonom.

Zur
ordentlichen General-Versammlung
der
Actien-Gesellschaft Zuckerfabrik Neu-Schönsee
laden wir die Herren Actionäre
Mittwoch, den 19. September cr.,
Mittags 11½ Uhr
nach der **Zuckerfabrik Neu-Schönsee** ergebenst ein.

Tages-Ordnung:

1) Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage des Geschäftes unter Vorlegung der Bilanz.
2) Antrag des Aufsichtsrathes auf Decharge-Ertheilung eventl. Wahl einer Revisions-Kommission zur Prüfung der Bücher des Geschäftsjahres 1899/1900.
3) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes für die statutenmäßig ausscheidenden Herren **E. v. Bieler-Lindenau** und **C. Schmelzer-Galsburg.**

Die Actien ohne Dividendenscheine sind nach § 19 **bis zum 17. September d. Js.** Herrn Fabrikdirektor **Schmitz-Neu-Schönsee,** Schönsee Westpr. 2 behufs Empfangnahme der betreffenden Legitimationsscheine zu übersenden.

Neu-Schönsee, den 18. August 1900.

Der Aufsichtsrath
der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.
E. v. Bieler, A. Rothermundt, Graf v. Alvensleben, V. Kauffmann, C. Schmelzer.

Der
Krieger-Verein
Thorn
feiert das **25. Stiftungsfest** zusammen mit dem
Bezirksfest des Kriegerbezirks Thorn
am Sonntag, den 26. August.

Festordnung:

Von 8 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Kameraden auf den Bahnhöfen bezw. Begrüßung im Schützenhause.

Um 10½ Uhr tritt der Verein zum Fahnenabholen am Bromberger Thor an.

Um 11½ Uhr Festgottesdienst, Festappell und **Parade** auf der Culmer Esplanade, wohin die übrigen Vereine vom Schützenhause aus marschiren (durch die Gerechtestraße).

Plätze der Ehrengäste, Damen etc. neben dem Altar nach dem Kriegerdenkmal zu, für die Angehörigen von Kameraden der Kriegervereine neben dem Altar nach der Hauptwache zu.

Eintrittskarten für die Angehörigen hiesiger Kameraden sind von Mittwoch ab beim Kameraden **Mausolf** (Kriegerverein und beim Kameraden **Günther** (Landwehr-Verein) in Empfang zu nehmen; für die Angehörigen auswärtiger Kameraden werden dieselben am Festtage im Schützenhause ausgegeben.

Nach der Parade: Umzug durch die Stadt, Niederlegung von Kränzen am Kriegerdenkmal, Ansprache und Niederlegen eines Kranzes am Bayerndenkmal; Einmarsch in den Volksgarten.

Um 2 Uhr Festessen im Victoriagarten. Gedeck 1,50 Mk. (Anmeldungen soweit noch nicht geschehen, umgehend bei Kamerad **Mausolf**).

Von 4 Uhr ab: Concert im Victoria- und Volksgarten.

Eintritt für Mitglieder der Kriegervereine frei; deren Angehörigen, sowie Unteroffiziere und Mannschaften 10 Pf., im Uebrigen 25 Pf. für die Person.

Abends: Erleuchtung der Gärten, Schlachtmusik, Feuerwerk etc.



Der Vorstand.

Notiz: Festanzug, hoher Hut, weiße Handschuhe; die Herren Offiziere zum Festgottesdienst etc.: Waffenrock, Epauletts, Helm, (ohne Schärpe) zum Festessen Ueberrock gestattet.

Landwehr-Verein.



Theilnahme am Festessen (ohne Weinzwang) am 26. d. Mts. ist **schleunigst** beim Schriftführer anzumelden.

Der Vorstand.

Schützenhaus Thorn.

Montag, den 20.
und folgende Tage:
Große
Specialitäten-Vorstellung
des Wintergarten-Ensembles aus Danzig.
Neues, höchst decentes Programm.
Erstklassige Künstler.
Hochelegante Costüme.

Concert
der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**

Preise der Plätze: Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung **O. Herrmann,** Breite- und Elisabethstr.-Ecke: Sperrsitz 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg. An der Abendkasse: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Morgen Dienstag, den 21. cr.,
Nachmittags 4 Uhr:
Extra Schüler- u. Kinder-Vorstellung.
Preise auf allen Plätzen:
Kinder 15 Pfg., — Erwachsene 30 Pfg.

Turn-Verein.

Dienstag, den 21. d. Mts.:
Turnen um 8 Uhr.
Von 8½ Uhr Turnen in der Gymnasial-Turnhalle.

Der Vorstand.

Victoria-Garten
(Bei ungünstiger Witterung im Saal.)
Mittwoch, den 22. und
Donnerstag, d. 23. August cr.:
Humoristische Liederabende
Raimund Hanke's
altbekannter
Leipziger Quartettsänger.
Gänzlich neues, hochinteressantes,
decentes Programm.
Anfang 8 Uhr
Eintrittspreis 60 Pfennig.
Billets à **50** Pf. sind im Vorverkauf bei Herrn **F. Duszynski** zu haben.
— Kinder **30** Pf. —

Montag, d. 20. bis Freitag, d. 24. August:

Großer Ausverkauf

wegen vorgerückter Saison

zu staunend billigen Preisen gelangen an diesen Tagen zum Verkauf

Wasch-Blousenhemden,

Kinder-Kleidchen,	**Bade-Wäsche,**
Damen-Haus-Kleider,	**Matrosen-Kragen,**
Damen- u. Kinder-Schürzen,	**Kinder-Häubchen,**

ferner die in den Auslagen u. im Verkauf unsauber gewordenen Wäschestücke.

Thorn, Breitestraße 42 **J. KLAR,** Thorn, Breitestraße 42.

Parterre-Wohnung
von 5 Zimmern, Küche, Zubehör, Glasveranda, Baderaum, Gartenbenutzung für 650 Mark von gleich zu vermiethen. Die Wohnung kann auch getheilt vermiethet werden. Daselbst ist auch **ein Pferdestall, Wagenremise** und **ein Bureauzimmer** zu vermiethen.
J. Roggatz, Culm. Chaussee 10.

M. Zim. part. m. Kab. z. v. Strobandstr. 19.

Ein möblirtes Zimmer
ist sofort billig zu vermiethen.
Strobandstraße 16, III, rechts.

Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

Wohnung,
von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör für 425 Mk. **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu verm. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

In meinem neuerbauten Hause ist die
I. und II. Etage
und **Parterre-Wohnung,** sowie die
III. neu eingerichtete Etage
im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.
Hermann Dann.

1 Wohnung, Parterre,
bestehend aus 2 großen Zimmern, Alkoven u Zubehör und
1 Wohnung, III. Etage,
best. a. 3 Zimmern und Zubehör per 1. 10. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Parterre-Wohnung
von 3 Stuben, Glasveranda, Küche, Zubehör und **1 Wohnung** von 2 Stuben, Küche, Zubehör von gleich zu verm. Gartenbenutzung.
J. Roggatz, Culm. Chaussee 10.

Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Eine Wohnung,
2. Etage von 3 Zimmern, Küche zc. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

Wohnungen
für 68, 76, 80 u. 112 Thaler zu verm. Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

Möbl. Zimmer
zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Ein Laden und Wohnungen
zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.